

Ereignisse in Rom zu derselben Periode, ebenfalls in Briefform, erzählen. Aufmerksame Leser beider Schriften werden bald die Punkte gefunden haben, wo sich vergleichen läßt, was das Gewissen einem gelehrten Deutschen und was es einem Franzosen bei nicht ausreichenden Quellen zu erzählen zuläßt. Der Franzose, um es gleichnißweise zu sagen, schießt ein Loch in die Mauer, um in den Platz zu kommen, wenn auch die Mannschaften haufenweis fallen; der Deutsche schont nicht allein seine Leute, sondern auch die Glieder seiner Leute und macht Laufgräben, Brustwehren und Parallelen; er hat wenigstens Abtekens Bearbeitung der Ciceronischen Briefe hinter sich oder Drumanns Geschichte Roms im Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, wenn er mit Dionysius röm. Alterthümern nicht selbst anrückt, und ist in seinem ganzen Thun ängstlicher, bis er zuweilen Parade machen kann — manchmal am unrichtigen Flecke.

Eine vornehme Sicherheit und auch bei dem unsichersten Boden ein ruhiger Schritt ist das Eigenthümliche der englischen Antiquare, die zwar kein Geheimniß daraus machen, wenn sie den Boden nicht für haltbar erkennen, aber auch Maß im sich Umtummeln zu halten verstehen, wo das Feld sich zur Savanne gedehnt hat. Ein Muster dieser Mäßigung ist des Obersten Leake Beschreibung Athens. Durch kluge Benutzung der Baustücke und selbst vereinzelter Brocken vom Lapidarstyl weiß er den Boden zwar zu befestigen; doch verschmäht er, dem Leser alle die Scherben nachzuwerfen, die er beim Suchen nach einem Granitwürfel gelegentlich antraf. Die Deutschen könnten ein Duzend solcher Bücher bekommen und sie würden nicht zu viel haben. — Von einem Schriftsteller, der durch Schriften der anziehendsten Art zu einem europäischen Namen gelangt ist, haben die Engländer wieder eine erhalten, und Viele werden erstaunen, an seinem Verf., ihrem alten Freunde dieses neue Gesicht kennen zu lernen. Eduard Lytton Bulwer, der Verf. des Rienzi, dem man die Bekanntschaft mit den Mädchen des Pindus zwar aus mehr als einem Gebichte abmerkte, zeigt sich als ein so vertrauter Kenner der griechischen Geschichte, in seinem Werke: Athens Größe und Verfall, daß er wagen darf, Mitford zurechtzuweisen, und sein Buch dem gelehrtesten Chronisten Griechenlands, Henry Fyner Clinton, dem Verf. der Fasti Hellenici, zu widmen. Das Buch ist unter dem eben genannten Titel von D. von Czarnowski, Aachen und Leipzig in 8. 1837 sehr gut übersetzt worden, und die vier bisher erschienenen Bände reichen von der mythischen Periode, an die vortreffliche Untersuchungen geknüpft sind, bis zu dem Jahre, wo Perikles starb (429 v. Chr.) Ein Dichter wie Bulwer sucht

in dem atheniensischen Volke vorzüglich das auf, was uns einen recht vollständigen Begriff von seiner geistigen Kraft giebt, und von den Hindernissen, die ihrer vollendeten Entwicklung im Wege standen. Er muß daher oft tadeln, wo Andre nur zu bewundern gewohnt waren; aber noch häufiger, als es von den meisten Geschichtschreibern geschehen ist, hat er auf Athens Literatur hingewiesen, und Ref. glaubt nicht zum Nachtheil der Leser. Selbst Frauen werden dieses ihm Dank wissen, die mit der Jugend zusammen, eine so ins Einzelne gehende, immer zerstreute Darstellung der politischen Vorgänge gern gegen Anklänge so gediegener Poesie eintauschen. Das Buch ist geistreich und vortrefflich das Einzelne motivirend, und zeigt von einer Kenntniß und Bewältigung des Stoffes, die ohne diese Gewandtheit freilich auch kein solches Buch zu schaffen im Stande war. Philologen werden hier und da Einspruch thun: aber doch ist zu wünschen, daß die gleich gründlich studirten Alten, in gleicher Weise sie zu gleichen Darstellungen anregen. Auch das Neupre empfiehlt diese so empfehlenswerthen vier Bände.

H. Pape.

Die Burgen und Bergfesten des Harzes und der nächsten Umgegend. Mit 12 Abbildungen. Für Harzwanderer. Von Fr. Hoffmann. Quedlinb. und Leipz. Basse. 1836. gr. 8. IV und 246 S.

Außer dem majestätischen Rhein dürfte kaum eine Gegend unsers Deutschen Vaterlandes so reich an Burgen und Bergfesten gewesen seyn, als das hercynische Gebirge, und noch erblickt man überall in demselben die malerischsten Trümmer einer solchen kräftigen Vorzeit. Tiefen Eindruck verfehlen sie nie auf den Wandrer zu machen, und erwehren kann er es sich nicht, den Führer oder Begleiter nach Namen, Geschichte, Alter oder Sage und Nähr zu fragen. Wohl selten nur kann er aber erwarten, gründlich und ausreichend darüber berichtet zu werden, und um so willkommener wird ihm das Buch seyn, das der geist- und gemüthvolle Fr. Hoffmann, der wackere Nachfolger des trefflichen Starke in Amt- und Lebenskreis, wie vorliegend herausgegeben hat. Er selbst durchwanderte von dem reizend gelegenen Blankenburg aus, fast alle diese Gegenden und schildert nun theils mit der Lebendigkeit eigener Ansicht und erregten Gemüths, was er sah und hörte, und sammelte, wo dieß ja nicht der Fall war, die besten und sichersten Nachrichten darüber ein. So sagt er selbst im Vorworte, daß die geschichtlichen Notizen und Sagen in seinem Buche meist aus alten Chroniken geschöpft seyen, Einiges mündlicher Ueberlie-